

am 1. August täglich
 um 6 Uhr früh in der
 Druckerei Kadenstr.
 Nr. 20. — Die Redaktion
 findet sich Sthanosstraße 24
 (gegenüber dem 5. bis 6.
 Stockwerk), die Verwaltung
 im Palais (Papierhandlung
 von Jol. Kempe).
 Preis pro Nummer 50.
 Der Drucker der
 Polster Tagblatt
 ist: Kermode & Co.,
 Druckgänger:
 Franz Hugo Duden.
 Die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich
 Hans Lorbeck.

Wiener Tagblatt

Preis pro 10 Helle
 1.00
 2.00
 3.00
 4.00
 5.00
 6.00
 7.00
 8.00
 9.00
 10.00
 11.00
 12.00
 13.00
 14.00
 15.00
 16.00
 17.00
 18.00
 19.00
 20.00
 21.00
 22.00
 23.00
 24.00
 25.00
 26.00
 27.00
 28.00
 29.00
 30.00
 31.00
 32.00
 33.00
 34.00
 35.00
 36.00
 37.00
 38.00
 39.00
 40.00
 41.00
 42.00
 43.00
 44.00
 45.00
 46.00
 47.00
 48.00
 49.00
 50.00

18. Jahrgang.

Wien, Montag, 19. November 1917.

Nr. 4054.

Eine gescheiterte Unternehmung englischer Seestreitkräfte.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 18. November. (K.B.) Amtlich wird ver-
 lautet:
Italienischer Kriegsschauplatz: Im Raume nördlich
 von Mlago verjagte der Feind durch starke Gegen-
 angriffe die in den letzten Tagen an uns verlorenen
 Höhenstellungen zurückzugewinnen. Unsere tapferen Trup-
 pen behaupteten im erbitterten Handgemenge ihre in
 hartem Kampfe eroberten Linien. Zwischen Brenta und
 Piave haben die Verbündeten mehrere Höhenstellungen
 erstickt. In der unteren Piave Geschützkampf wech-
 selnd. Die Fliegerätigkeit war gestern be-
 sonders reg. Offiziers-Stellvertreter Rizi hat das 18.
 feindliche Flugzeug abgeschossen.

Sonst nirgends Ereignisse von Belang.
 Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 18. November. (K.B. — Wolffbüreau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
Westlicher Kriegsschauplatz: Heere russische Kronprinz
 Rupprecht: In Südbanien blieb der Artilleriekampf in
 nächsten Grenzen. Im Artois und nördlich von St.
 Quentin wurden in erfolgreichen Erkundungsgefechten
 mehr als 40 Engländer eingebracht und mehrere Ma-
 schinengewehre erbeutet. Starker, seit zwei Tagen ge-
 fehrter Feuerkampf gegen die Südfront von St.
 Quentin folgte ein französischer Vorstoß. Der Feind
 wurde im Nahkampf zurückgeworfen und bunte Ge-
 sänge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Besonderes.
Mazedonische Front: Nördlich vom Dolomit wiesen
 bulgarische Feldmächte den Angriff eines englischen Ba-
 taillons ab.

Italienische Front: Nördlich von Mlago ver-
 bluteten sich gestern starke italienische Kräfte in erfolg-
 losen Angriffen gegen die ihnen entziffenen Höhen.
 Zwischen Brenta und Piave warfen unsere Truppen
 den Feind aus mehreren Stellungen. In der unteren
 Piave zeitweilig verstärkter Feuerkampf.
 Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 17. November. Von der
 Hochebene von Mlago bis zum Meere erneuerte der
 Gegner ohne Rücksicht auf seine Verluste seine Angriffe
 auf unsere Gebirgsstellungen, sowie seine Versuche, in
 der Ebene der Piave unsere Linie zu forcieren. Unsere
 Truppen setzten dem an Zahl überlegenen Gegner mit
 gleicher Hartnäckigkeit tapferen Widerstand entgegen.
 Sie unternahmen mit bewundernswürdiger Schneid-
 Genangriffe gegen ihn. Gestern kam es zu Kämpfen von
 Monte Meta bis zum Monte Castell Comberio, am
 Monte Prassolan, nördlich von Anero, und längs der
 Linie Rocca Eisa Monte Cornelio. In der Ebene
 zwischen Suletul und St. Andrea di Barbarano for-
 cierte der Gegner den Flußübergang. Unter dem Schutze
 seines heftigen Artilleriefeuers gingen seine Truppen
 bei Tollina und Lagare auf das rechte Ufer über.
 Die ersten wurden durch einen heftig einsetzenden
 Gegenangriff der Brigade Lecca (Regiment 265 und
 266) vernichtet, die Ueberlebenden, 300 Soldaten und
 10 Offiziere, wurden gefangen genommen. Gegen Seite
 bei in großer Zahl bei der zweiten Ortschaft den
 Fluß überquerten hatten, richtete sich die entscheidende
 kämpfliche Aktion der 54. Division, deren Truppen (Re-
 gimenten von Novara, Regiment 153, 154, und das 17.
 und 18. Bergjäger-Regiment) an Tapferkeit miteinander

wetteiferten. Gegen Ende des Tages lagen zahlreiche
 feindliche Leichen auf dem Kampfplatze. Wir machten
 ungefähr 600 Soldaten und 20 Offiziere als Gefangen-
 e. Die anderen wurden in den Flußbann gedrängt
 und von unserer Artillerie beschossen, die so ihre Rück-
 kehr auf das Nordufer verhinderte. Im Conson-Weidmühl
 ist der Feind in die sich immer mehr einziehende Zone
 gedrängt. Am Unterlaufe der Piave wurde die Ver-
 teidigung durch die Marine mittels Flugzeuge, sowie
 durch schwimmende Batterien und leichte Fahrzeuge
 wirksam unterstützt. Durch das gute Wetter begünstigt,
 richtete sich die Tätigkeit unserer Flugzeuge während
 des Tages mit Erfolg gegen feindliche Truppenansam-
 mlungen.

Englischer Bericht vom 17. November. Gestern
 spät abends wurde in der Nähe von Puchengade eine
 erfolgreiche Unternehmung von Abteilungen der Hoch-
 land-Sikhire und Kucakshire-Bataillone ausgeführt.
 Weitere Teile der feindlichen Verteidigungsanlagen auf
 der Haupthebung nördlich vom Dorfe ehsaltelstich eines
 besetzten Höhen wurden samt einer Anzahl von Ge-
 fangenen von uns genommen. Auch westlich dieses
 Punktes wurde unsere Linie an einigen Stellen vorge-
 schoben. Die feindliche Artillerie war die Nacht hindurch
 wieder beträchtliche Tätigkeit südlich und nördlich von
 Ppern. Hochlandtruppen führten morgens südlich der
 Scaroe eine erfolgreiche Streife aus.

Englischer Bericht vom 17. November, abends.
 Während des Tages wurde das von uns in der letzten
 Nacht nördlich und nordwestlich von Puchengade er-
 oberte Gelände besetzt. Die feindliche Artillerie zeigte
 wieder beträchtliche Tätigkeit südlich und nördlich von
 Ppern. Hochlandtruppen führten morgens südlich der
 Scaroe eine erfolgreiche Streife aus.

**Französischer Bericht vom 17. November, nach-
 mittags.** Tätigkeit der beiden Artillerien nördlich von
 Courcouron. Feindliche Abteilungen, die unsere Linien
 in dieser Gegend zu erreichen suchten, wurden unter
 Verlusten zurückgeworfen. Handreichliche an dem die
 Schützengraben südlich von St. Quentin, in der Cham-
 pagne, südlich vom Teion und im Woivre führten zur
 Einbildung von Gefangenen, darunter eines Offizieres.
 Zwei Maschinengewehre wurden erbeutet. Im Oberelsh
 feindlich lebhafter Artilleriekampf bei Schönholz.

Eine erfolglose Unternehmung der eng- lischen Flotte.

Berlin, 17. November. (K.B.) Das Wolffbüreau
 meldet: Zum erstenmal seit den ersten Kriegsmo-
 naten versuchten am 17. November morgens starke englische
 Seestreitkräfte in eine deutsche Bucht einzubrechen. Sie
 wurden durch den sofort eingesetzten Gegenstoß unserer
 Vorpostenstreitkräfte mühelos und ohne eigene Verluste
 abgewiesen. — Auf dem nördlichen Kriegsschauplatze
 wurden neuerdings 16.000 Bruttoregistertonnen ver-
 senkt.

London, 17. November. (K.B.) Die Admiralität
 teilt mit: Unsere letzten Seestreitkräfte, die in der
 Helgolander-Bucht operierten, getrieben am Morgen mit
 letzten feindlichen Seestreitkräften ins Gefecht. Die ein-
 zige bisher vorliegende Nachricht ist, daß unsere Schiffe
 letzte feindliche Kreuzer angriffen, die sich mit voller
 Geschwindigkeit zurückzogen, und daß unsere Schiffe sie
 verfolgten.

KURZES.

Stockholm, 17. November. (K.B.) — Schwed-
 ische Agenten: Das jungsozialistische Blatt „Politiken“
 meldet aus Haparanda: Man erwartet die Ausrufung
 der unabhängigen Republik Finnland. Der Zustand ist

so, daß Eisenbahnen und Telegraphen von
 100.000 haben. Die feindliche Seite behauptet, daß sich Pe-
 tersburg und zahlreiche andere Städte in ihrer Hand
 befinden. Nach St. Petersburg schließen sich angeblich immer
 mehr der Bolschewikbewegung an. Die Bolschewiken tun
 alles, um weitere Unruhen und Vorkämpfer zu er-
 zeugen.

Rotterdam, 17. November. (K.B.) Der „Nieuwe
 Rotterdamse Courant“ gibt eine Nachricht der „Daily
 News“ wieder, wonach in Moskau vollständige Anarchie
 herrsche.

Politik und Krieg.

**Der Kaiser besuchte am 17. d. den Gipfel des
 Monte San Gabriele, welchen die Italiener unzufrieden
 zu erobern versucht hatten. Der Kaiser kam von Orz-
 zuz durch Sarnano dezza Bahndämme mit dem weißen
 Mittelwagen begleitet ist, und blieb geraume Zeit auf
 dem geschichtlich gewordenen Berge.**

**390.000 Gefangene und 2233 Geschütze in vier
 Monaten.** Aus Berlin wird gemeldet: Vom 19. Juli
 bis Mitte November wurden rund 390.000 Gefangene
 gemacht, über 2233 Geschütze erbeutet. Das während
 dieser Zeit erbeutete Material an Maschinen-
 gewehren, Minenwerfern und sonstigen Kriegsmaterial ist
 bisher nicht vollständig und zu übersehen. Die blauen Ver-
 luste der deutschen Truppen, Infanterie und Kavallerie
 während dieser Monate sind von entsprechender Höhe.
 Vor allem erlitten die Kanadier und Engländer während
 ihrer 14 Schlachten um die Unterelbe den Verlust von
 dem unerhörte bunte Verluste, die durch die fast tä-
 glichen erbeuteten Teilerfolge noch erhöht werden.

Neue Unruhen in Argentinien. „Post Parisien“ mel-
 det aus Buenos Aires vom 12. d.: Es werden wieder
 Unruhen auf den Eisenbahnen aus. Aus verschiedenen
 Teilen des Landes werden Beschädigungen des rollenden
 Materials berichtet.

Vom Tage.

Konzert im Volkshaus Escutti. Morgen (in.)
 das bereits angekündigte Konzert des berühmten Orga-
 nisten Altko Valokovic statt. Der Kartenverkauf erfolgt
 erfolgt an der Theaterkasse heute von 10 bis 12 Uhr
 vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Seeschiffsmaschinenprüfungen. Falls es die Ver-
 hältnisse gestatten, wird in Triest im Monat Jänner
 1918, und zwar vom 4. bis 11. Jänner, ein außer-
 ordentlicher Termin für Seeschiffsmaschinenprüfungen
 abgehalten werden. Die behördlichen Besuche und Zu-
 lassungen müssen bis spätestens 5. Dezember l. J. bei der
 h. k. Seeschiffbehörde in Triest eingebracht werden.

Fußballwettspiel. Das Wettspiel zwischen dem Fuß-
 ballklub „Dinamo“ und dem Fußballklub der „Kam-
 nica“ ist zugunsten der „Dinamo“ (4:1) entschieden
 worden.

Die Schiffswerke-Industrie in Österreich. Durch
 die Verletzung und Zurückdrückung Montafones 17
 Cantiere Navale die Möglichkeit gegeben, an den We-
 deraufbau und die Betriebsfähigkeit ihrer in Montafone
 etablierten, von den Italienern zerstörten Schiffswerke
 zu schließen. Die Austriawerft (Stabilimento Tecnico),
 die San Rocco A.G. und die in ihrem Betriebe aller-
 dings noch gekommene Cantiere Navale waren schon früher
 auf eine Vergrößerung bedacht und werden nunmehr
 ihren Betriebsumfang erweitern, sobald die Vorberei-
 gungen hierfür gegeben sind. In diesen gehören Mann
 und Material. Beides fehlt derzeit in empfindlicher

Weise, Andererseits ist durch die Flucht der Italiener aus dem Nachbargebiete Trieste die Arbeitsmöglichkeit gesteigert worden und es ist schon seit einiger Zeit keine Unterbrechung der Arbeit in der Aufräumarbeit infolge von Fliegerangriffen notwendig geworden. Sowohl in Oesterreich wie in Ungarn sind übrigens auch neue Schiffswerften im Entstehen begriffen oder geplant, so in Valmalenco. Es wäre dies ein weiterer Schritt zu der wünschenswerten Erschließung Dalmatiens und zur Flugbarmachung der reichen Wasserkräfte, über welche dieses südliche Kronland verfügt. Eine neue Schiffswerft soll auch in Fiume entstehen, wiewohl sich bereits die zwei Schiffswerften der „Danubius“ befinden. Für die Monarchie wird demnach der Schiffsbau nicht zu große Schwierigkeiten bieten, wenn nach dem Kriege das Problem der Holzstoffbeschaffung zu lösen sein wird.

Fischverkauf. Im Falle des Eintreffens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 4001 an.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polen, 18. November 1917.

Die Italiener suchen durch Gegenangriffe auf ihrem linken Flügel im Gebiete von Udine ihre Flankensicherung zu stellen. Die Bemühungen des Feindes sind gescheitert, so daß im gebirgigen Gelände zwischen der Brenta und der Piave trotz allem neue Fortschritte erzielt werden konnten. An der inneren Piave dauert der Geschlächtkampf an.

An den übrigen Fronten keine nennenswerten Ereignisse.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 322.

Ordnungsinspektion: Rittmeister Vadi.
Nerulliche Inspektion: Ant. S. M. S. „Feldsee-
 Landsturmregiment Dr. Zelländer; in der Seeschifferschule
 (Spitot) Marineflabstabsarzt Dr. Dr. Kremer.

Mehr Kriegsküchen!

Immer größer wird die Zahl der Notleidenden, denen die Aufrechterhaltung der eigenen Wirtschaft, die Versorgung des Haushaltes mit unentbehrlichen Lebensmitteln, kurzum die Fortführung regelmäßiger Mahlzeiten zu Hause, unmöglich ist. Es gibt ganze Gruppen von Berufen, die mit ihrer frühmorgens beginnenden und oft bis zum späten Abend andauernden Tätigkeit jene unsichere und zeitraubende Mühsalverwaltung ausführen, die jetzt zur ordentlichen Versorgung von Küche und Haus nötig ist. Immer mehr Frauen werden in Fabriken und Kontore gezwungen, werden vom öffentlichen Dienst an Stelle ihrer Gatten und Brüder im Felde in Anspruch genommen. Die Sicherstellung der täglichen Mahlzeit ist für Ungezählte im Hinterlande zu einer sorgenvollen Frage geworden.

Diesem klagenden abzuwehren, hat Seine Majestät Kaiser Karl, der ja, wie das Wohl der gesamten Bevölkerung und soziale Fürsorge jeder Art so nahe liegen, die Initiative ergriffen. Ihre k. u. k. Majestät die durch laudenswerte Frau Erzherzogin Maria wurde von Seiner Majestät „in Anbetracht des bereits erprobten Wertes der Küche und Krankeheilen für Fortkranke“ mit Allerhöchster Hausbefehle in Kenntnis gesetzt, daß Seine Majestät die von ihr so reichlich geförderte Küche zur Erleichterung solcher kranken der k. u. k. Regierung empfohlen hat. Ingleich wurde die Regierung von Seiner Majestät beauftragt, alle an die weitere Ausgestaltung dieses Unternehmens zu machenden Bemerkungen auf das Umfänglichste zu unterbreiten und auch sonst alle im Verlaufe kommenden Faktoren in diesen Sinne anzuhören.

Geplant ist die Einrichtung von Kriegsküchen, deren Zweck und deren Ausgestaltung, die von der Einkommen- und Vermögenssteuer einer Mahlzeit nicht entzogen. Aber in solcher Kriegsküche keine Mahlzeit macht, „da gleichwohl nicht das übliche Geschick eines gut nicht ermittelbaren Mannes mit nach Hause nehmen; er soll einen Beitrag leisten, der die Kosten der vorerwähnten Speise nicht erreicht, wohl aber für die Aufrechterhaltung des Betriebes reichlich ins Gewicht fällt. Jeder soll seinen Verhältnissen entsprechend in gerechter Abmässigung seinen Beitrag leisten. Für alle aber soll ohne Unterschied täglich der Tisch gedeckt sein.

An die Glücklichen nun, die in so schwerer Zeit ihren Hausstand aufrecht zu erhalten vermögen und die mit ihren Eiden am selben Tische vereint im traurigen Heim sich zurechtfinden, Mahlzeit erweisen, an alle Befähigten ergoht die innige und dringende Bitte, das Werk, das das Wohlwollen so warme Interesse des Kaisers gefunden hat, noch besten Kräften zu fördern.

In allen größeren Städten, überall im Reiche, sollen Kriegsküchen entstehen. Niemand erhebe sich über den Tisch, ohne der Bedürfnisse zu gedenken, denen der Tisch bereitet werden soll. Jeder fühle sich als Gastgeber. Die frohen Feite von einst gibt es nicht mehr. Aber kann eine schäner, edlere Form der Gastfreundschaft bestehen, als die, bei der man Unbekannten, die es hungert, zu Tische lädt als Brüder, verbunden durch die gleiche Liebe und das gleiche Opfer!

Friedrich Graf Zoggenburg, k. k. Militär des Innern.
 Generalmajor Höfer, k. k. Militär.

Dr. Viktor Mataja, k. k. Minister.
 Dr. Eduard Prinz von und zu Reichstein, k. k. Hofrat und Leiter des Kriegsküchenbureaus des k. k. Ministeriums des Innern.

Spenden für das Unternehmen wollen eingezahlt werden unter der Bezeichnung „Kriegsküchenaktion“ an das Kriegsküchenbureau des k. k. Ministeriums des Innern, Wien, I. Bez., Hoher Markt 5, oder auf dessen Konto bei der k. k. priv. allg. Verkehrsbank in Wien oder bei der Postsparkasse, Konto Nr. 161.755, endlich bei sämtlichen in den postlichen Landesstellen errichteten Landeskriegsküchenbureaus, in Wien bei der „Zentral-

stelle zur Fürsorge für die Angehörigen der Einberufenen und die durch den Krieg in K. u. k. Diensten im Kampfe, Es handelt sich um die Annehmlichkeiten beim gemeinsamen Wohnen in K. u. k. Diensten. Unter anderem auch zu den in der K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit und zu den in der K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit.

Die so genannte K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit hat jetzt den Kampf gegen die Feinde auf ihre Fahne geschrieben. Die K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit hat jetzt den Kampf gegen die Feinde auf ihre Fahne geschrieben. Die K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit hat jetzt den Kampf gegen die Feinde auf ihre Fahne geschrieben.

Ein zweifaches großes Schwert

von Alexander von und Graf von...

Die so genannte K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit hat jetzt den Kampf gegen die Feinde auf ihre Fahne geschrieben. Die K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit hat jetzt den Kampf gegen die Feinde auf ihre Fahne geschrieben. Die K. u. k. Armee im Kampfe der Vorkriegszeit hat jetzt den Kampf gegen die Feinde auf ihre Fahne geschrieben.

Man sieht sich auch die Vereinfachung von Banker kühle an die neutralen Dampfer. Es ist wenn ihnen nunmehr das Auslaufen gestattet werden sollte, würde es geruame Zeit dauern, bis sie von dieser Erlaubnis Gebrauch machen könnten. Die Zulassung der erforderlichen Besatzungen könnte nämlich unter den ungewöhnlichen Verhältnissen nur äußerst langsam vor sich gehen. Die seitens der amerikanischen Regierung angedeutete beabsichtigte Besatzung dieser Schiffe, was ein äußerst unheimlicher Akt gegen die Neutralen wäre, würde diese Schiffe überhaupt nicht besetzen. Daß sie aber wirklich zu besetzen schickt, geht aus einer Meldung aus Batavia hervor, der zufolge mehrere holländische Kreuzer diese Schiffe angehalten haben, einige Wochen in niederländischen Häfen zu warten, da es ungewiß sei, was die Regierung der Vereinigten Staaten zu tun beabsichtigt. Frankreich hat bereits mehrere ähnliche Schritte beschritten.

Es fragt sich nun, welche Folgen das amerikanische Vorgehen haben kann. Sicher ist, daß die Besatzung der holländischen Kreuzer in den nächsten Tagen aufbrechen würde. Das darf aber nicht auf die Rechnung gesetzt werden, da ein sehr großer Teil davon auch schon früher für die Versorgung unserer Feinde bestimmt

Der endlose Weg.

Roman aus Sibirien von S. Ogenham.

56 (Nachdruck verboten.)

Am Abend des zehnten Tages entschied Stepan, den Abstieg über den Paß morgen zu versuchen. Das war nur zu Fuß möglich. Das Haus auf Nädern mußte zurückgelassen; es konnte wahrscheinlich erst in Wochen transportiert werden.

Katia packte die notwendigen Dinge, die sie nicht entbehren konnten, in kleinen Bündel zusammen.

Stepan arbeitete den ganzen Tag daran, einen schmalen Pfad durch den Schnee zu graben, auf die Paßstraße hinaus, die wenigstens stellenweise auch ohne Schaufelarbeit passierbar war, und durch die Schneewehungen an den ersten beiden Wegkreuzungen hindurch. Er hoffte, daß der Weg besser werden würde, je weiter sie talwärts kamen, und die Kälte, die jetzt herrschte, machte ja auch den Schnee mit jeder Stunde haltbarer und fester.

Es war Abend geworden und noch immer schaufelte Stepan sich vorwärts. Endlich warf er sich die Schaufel über die Schulter und trat den Heimweg an. Als er das Haus auf Nädern erreicht hatte, hob er plötzlich lauschend den Kopf hoch.

Er war entsetzt stehen geblieben, eisige Furcht im Herzen. Katia, mit dem kleinen Stepan beschäftigt, merkte nichts. Das Pferd im Stall jedoch schraubte erschrocken —

Leber das Hügelgand hin erlangen die schrecklichen Töne, die Stepan schon als Kind gehört und die ihn so oft schon in Träumen gequält hatten —

das klagende Heulen und Winken hungriger Wölfe auf der Blutspur.

Er sagte nichts. Still holte er das lange scharfe Messer hervor, mit dem er das Pferd getötet hatte, und band es mit ledernen Riemen fest an eine lange Stange. Die schwere Art im Gürtel rückte er handlich zurecht. Die Fährte legte er in die Türe. Dann schickte er sich hin und lauschte.

Das Wölfsgeheul wurde immer deutlicher. Es kam näher. Stepan horchte gespannt — das war nicht das melancholische Heulen des hungrig sich herumtreibenden Wolfes, sondern das klare, hell, glitzernde Winken und Klaffen eines Wolfsrudels auf seiner Spur.

Nun hörte es auch Katia und ihr von den Entbehrungen dieser Tage schmales und blaßes Gesicht wurde noch bleicher. Unwillkürlich drückte sie den Säugling fester an ihre Brust. Das Pferd im Stall zitterte an seiner Kette und stampfte unruhig hin und her. Katinka hielt sich die Ohren zu und weinte. Zum erstenmal in ihrem Kinderleben herrschte ihr Vater sie ruhig an.

„Still, Katinka! Die Wölfe hören dich, wenn du weinst,“ und Katinka schlich sich in eine Ecke, verborg das Köpfchen in einem Fell und schluchzte in sich hinein.

„Hier hinein ins Haus können sie nicht,“ sagte Stepan zu Katia. „Aber ich fürchte für das Pferd. Es wird am besten sein, wenn ich mich drücken vor dem Wagen im Schneegang aufstelle. Weib du in der Fährte mich laden, sobald ich sie abgeerntet habe. Hier ist Pulver; hier großes Schrot; hier die Pfropfen,“ und er trat in den Schneegang hinaus, mit Fährte und Speer und Art bewaffnet.

Als er die Türe öffnete und das markburchdringende

Gehölz klar hereinstrahlte, zuckte Katinka zusammen und lächelte vor Entsetzen.

Kali, belohnend hing der Mond wie ein silbernes Schild am Himmel und Stepan konnte bis zu der ersten Verzweigung der Paßstraße sehen.

Das Gehölz und Gesträuch wurde immer dichter und kam immer näher. Jetzt konnte er auch die dumpfen Hundstöße eines im toten Walddau über dem Schnee dahinjagender Fettes und sah den Hinter eines Pferdes also war das Wolfsrudel; hier er wartete — jeder Pferd in ihm angepannt. Eine Möglichkeit wenigstens bestand, daß die Wölfe in ihrer rasenden Jagd auf das fremde Pferd die neue Winterung nicht aufnahmen — doch eine schmale Möglichkeit nur, denn die neue harte Winterung von Pferd und Menschen und Rauch mußte die hungrigen Bestien gewaltig anlocken.

Seine stahl sich Stepan eine Strecke weit vorwärts. Das Pferd galoppierte auf der Paßstraße dahin, seine letzten Kräfte anstrengend im Tobereiten. Das Keuchen und Pfeifen seines Atems war deutlich zu hören in der tiefen Nachtstille. Bald hörten seine Hufe scharf und eben auf festem Weg, von dem der scharfe Wind den Schnee weggesegt hatte; bald waren die Hundstöße dumpf und wurden langsamer, wenn es in eine Schneeweiche geriet. Alles aber überdauerte das Gehölz der gleich dahinjagenden Wölfe.

Näher, immer näher kam die wilde Jagd. Da — jetzt lautete es — keine hundert Schritte von Stepan entfernt, auf der Paßstraße vorbei wie huschende Schatten. Ein geistliches Pferd, doch ohne Reiter. Ein Schimmel, der in letzter Angst vorwärts raste mit nur wenigen Schritten Vorsprung vor dem heulenden Paß.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreicher gedenket Eurer ruhmreichen Heere in Italien!

mittelbar tätig war. Gemäß 11 Items, daß durch Ma-
note dreierlei Millionen Tonnen aus dem Bekan-
ausgeschaltet wa en und noch weitere 20 Millionen von
den. Vehlen Endes wurde ...

Die Lagunen

Die Weidliche ...
des Meeres ...
Küste beeinflusst von der ...
Küste erstreckt sich in einem ...

Die Lagune ist mit einem Gewirre von ...
reichsten Stränden, Sümpfen, ...
und Kanälen erfüllt. ...
Laguna molto, wird selten ...

Das Fahrwasser ist längs der ganzen Küste ...
auf drei ...
Fahrzeuge von 1 Meter ...

Die Beweglichkeit der Lagune ist sehr gering ...
der Richtung parallel zur Küste ...
auch die Gangbarkeit auf das ...

Industrieförderung in England.
Die „Alltlichen Mitteilungen und Nachrichten des
deutschen Kriegesamtes“ ...

verändert hat. Die Arbeiter sind zwar noch ...
als früher unarbeitslos, doch ...
Wohlfahrt zu ...
die Arbeiter ...
die Arbeiter ...

Literarisches.

Deutscher-ungar. Schiffsahrts-Zeitung, Wien, 7. Bez., Neu-
baugeßle 68 ...

In vornehmer Ausstattung und sowohl textlich wie
illustrativ ...
die erste Nummer einer ...

Ausweis der Spenden.

In Ausweis des ...
Ausweis ...

Für das Rote Kreuz.
Heute ...
Ausweis ...

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegs-
marine:
Ausweis ...

Dem Gauskomitee für Kriegsvorsorge, Pola,
zugewandene Spenden:
Ausweis ...

Für das zu errichtende Invalidenheim:
Ausweis ...

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der
gesamten bewaffneten Macht:
Ausweis ...

Für Witwen und Waisen nach Gefallenen der
k. u. k. Kriegsmarine:
Ausweis ...

Für die im Felde Erblindeten:
Ausweis ...

Für die allgemeine Kriegsvorsorge:
Ausweis ...

Dobermann-Pintscher
be-ter Ab-Lamm ...

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete
Handstempelgriffe
aus Holz kauft in jeder Menge Buch-
druckerei Jos. Kropotić, Custozaplatz 1.

Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:
Homunkulus.
V. Teil: Das Ende des Homunkulus.
In der Hauptrolle: Olaf Fönss.

Lasset sie nicht im Stich! Zeichnet die 7. Kriegsanleihe!

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe
Zentrale in Wien. — Aktienkapital und Reserven 275 Millionen Kronen.

Die Filiale Pola, derzeit in Laibach, nimmt Zeichnungen auf die

VII. österr. Kriegsanleihe

zu den Originalbedingungen laut Prospekt entgegen.

Adresse:

Filiale Pola der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in Laibach.

**Ein großer Erfolg
der Kriegsanleihe**



**ist die Bürgschaft
eines ehrenvollen
Friedens!**



Das
Lieblingsblatt
der deutschen Familie

Mit dem Beiblatt
„Die Welt der Frau“
wöchentlich 24 Seiten
durch den Dachboden
nach die Post.

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit

Erhältlich in der Musikalien- und Buchhandlung

Preis 2 Kronen.

Politeama Ciscutti.

Dienstag, den 20. November, gibt der
Violinvirtuose

Zlatko Baloković

ein **Konzert** mit nachstehender
Vortragsordnung:

1. Sogardis: Konzert in D-Dur für Geige.
2. Groll: „La Follie“.
3. a) Sogardis: Slavische Tanz in G-Dur;
b) Serck: „Serenade“;
c) Serck: „Tänze-Musik“.
4. Wajnski: Sonat-Phantasie.

Am Klavier Prof. Miesberg.

Infolge Mangel an Löschpapier



Dauerlöscher



ohne Löschpapier!

Zu haben in der

Papierhandlung Jos. Krmpotić

Pola, Custozaplatz 1 und Franz-Ferdinand-Straße 3.